



*Aus dem Dokumentarfilm des Armeefilmdienstes:
«Grenzübertritt französischer und polnischer Truppen.»*

Ferrier, Güdel & Co., Luzern.

Kino-Gleichrichter.

Durch langwierige Versuche ist es uns gelungen, ein elektrisches Brems- und Regulierventil zum Steuern von Kino-Gleichrichtern herzustellen.

Die Unzulänglichkeit der heutigen Apparate war längst bekannt und mußte ein beständiges Nachregulieren der Kohlen alle zwei bis vier Minuten erfolgen. Mit unserem einfachen Steuerventil haben wir Brennzeiten bis zu fünfzehn Minuten herausgebracht ohne irgend eine Korrektur an

der Kohle. Die Belastung verläuft linear bis zum Punkt, wo der Abriß eintritt, infolgedessen ist das Licht äußerst ruhig und intensiv. Mittels eingebauter Potentiometer werden die Ventile angesteuert und erlauben eine einfache und stufenlose Regulierung. Niemals überschreiten die angesteuerten und eingestellten Ventile die Belastung. Die Regulierungsmöglichkeit bewegt sich vom Maximalwert ca 40 bis 50 % nach unten.

Unsere induktive Steuerung wurde gleichzeitig als Kurzschlußventil ausgebaut, wobei einem auftretenden Kurz-

schluß der Kurzschlußstrom um einige Prozente höher als die eingestellte Belastung auftritt, und somit den Transistor vor Zerstörung schützt. Durch diese eminenten technischen Fortschritte konnte der Wirkungsgrad des Gleichrichters durch die verlustlose Regulierung erheblich erhöht werden, und übertrifft alle bis dahin herausgebrachten Apparate, indem keine Widerstände oder Glättungsdrosseln vorgeschaltet sind. Die Energie wird direkt vom Transistor über die Gleichrichter-Elemente zum Projektor geleitet. Die Welligkeit der Gleichspannung ist der Gleichstrom-Generator-Spannung ebenbürtig, was langjährige Fachexperten bestätigen. Von diesen Experten durchgeföhrte Versuchsmessungen erreichten bis dahin die weitesten Resultate in Wirtschaftlichkeit.

Versuche

über elektrische Energiebezüge für die Erzeugung des nötigen Gleichstromes für den Betrieb einer Kino-Anlage.

An Hand von genauen Messungen, mit Drehstromzählern abgelesenen Werten, durchgeföhrten Vergleichen verschiedenartiger Aggregate, ergaben folgende Resultate:

1. Reiner Umformer-Betrieb,
2 Gruppen, 13200 kWh
à Fr. —15 Fr. 1980.—
 2. Gemischter Betrieb, 1 U'gruppe
und 1 Gleichrichter, 9960 kWh
à Fr. —15 Fr. 1494.—
 3. Reiner Gleichrichterbetrieb,
2 Gleichrichter, 670 kWh
à Fr. —15 Fr. 1008.—
- Relative Strom- resp. Kostenersparnis
zwischen 1. und 3. = 6480 kWh
à Fr. —15 = Fr. 972.—

Buchbesprechung

Francesco Pasinetti: Storia del Cinema.

Wir weisen mit Nachdruck auf diese im Verlag Bianco e Nero, Rom, erschienene Geschichte des Films hin. Sie sieht, wie im Vorwort betont wird, auf den ersten Blick bescheiden aus: Eine Sammlung von unzähligen Namen, Daten, Titeln und sachlichen Bemerkungen. Aber beim näheren Zusehen wird das, was als «Bescheidenheit» wirkte, zum Hauptwert des dicken Bandes: Eine lückenlose, einwandfreie unparteiische Darstellung aller Ereignisse, auch der nebensächlichsten, die mit der Geschichte des Films zusammenhängen. Damit wird das Buch zu einem Nachschlagewerk von außergewöhnlicher Zuverlässigkeit; Namenverzeichnisse und Sachregister am Schluß des Buches erhöhen noch seine

große Übersichtlichkeit. Wenn der Text auch auf Werturteile verzichtet, wirkt er doch nicht farblos, weil er in höchst präzisen, oft geistvoll formulierten Hinweisen Wesentliches aussagt. Besonders zu loben ist die Zurückhaltung, mit der das italienische Filmwesen in den Rahmen der Filmgeschichte aufgenommen wurde: Nichts von Selbstbespiegelung und national betonten, schiefen Urteilen, sondern vollkommene Unbestechlichkeit und peinliches Ein-

halten einer unanfechtbaren Sachlichkeit. Ein reiches Bildmaterial stützt den Text, und wir müssen schon sagen, daß uns eine solche Zusammenstellung von Bildern aus allen wichtigen Filmen, auch aus dem ältesten, noch nie unter die Augen gekommen ist. «Storia del Cinema» wird damit zu einem zuverlässigen, ungewöhnlich reichhaltigen Nachschlagewerk, das wir allen, die sich mit dem Film befassen, warm empfehlen können.

Anekdoten

Der berühmte Komiker Will Rogers, dessen Liebe für seine Frau überall bekannt war, wurde einst zur Soiree eines gewaltigen Filmmagnaten eingeladen. Er nahm die Einladung an, und beim Diner wurde er gebeten, einige seiner besten Späße zum besten zu geben, was er auch tat. Am andern Tag erhielt der Gastgeber eine Rechnung von Rogers im Betrag von 1500 Dollars für geleistete Unterhaltung der Gäste. Der erstaunte Magnat telefonierte

Rogers und fragte ihn empört, wieso er dazu käme, ihm eine so hohe Rechnung zu stellen, wo er doch als sein Gast eingeladen gewesen sei. Worauf Rogers erwiderte: Wenn ich als Gast eingeladen gewesen wäre, so hätten Sie bestimmt auch meine Gemahlin miteingeladen. Ich war dort, um Ihre Freunde zu unterhalten, senden Sie mir also das Geld. Und er erhielt es.